

Sieg des Geistigen über die sinnliche Natur bei den Heiden

Autor(en): **Wassmer, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heidnischen Regierung anheimgegeben. Da richtete Papst Pius ein Schreiben an sämtliche Klosterobern des Benediktinerordens mit der Bitte, alle Mönche, die mit dem Abte Gerard nach Brasilien ziehen wollten, freudig ziehen zu lassen. Mit Freude entsprach man auch dem Wunsche des Heiligen Vaters. Auch andere Ordensleute stellten sich opferwillig dem Hl. Vater zur Verfügung; so die Kapuziner, Franziskaner, Dominikaner, die Väter vom heiligen Geiste und die Salesianer.

Fassen wir nun mit P. Arens den äußern Ausbau der katholischen Hierarchie in Zahlen zusammen, so ergibt sich, daß Pius X. während seines elfjährigen Pontifikates auf dem eigentlichen Missionsfelde 1 apostolische Delegatur, 1 Erzdiözese, 7 Diözesen, 3 Prälaturen, 17 apostolische Vikariate, 37 apostolische Präfekturen, 2 Missionen errichtet und 22 apostolische Präfekturen zu Vikariaten erhoben hat.

Wie aber stellen wir uns zu dieser wichtigen Frage, zur Missionsfrage? Bringen wir es übers Herz, jene armen Heidentinder sich selbst und ihrem Unglück noch zu überlassen? Sind wir nicht stark und mutig genug, die Reihen jener Missionäre auszufüllen, die infolge des großen Weltbrandes ihre blühende Heidenmission verlassen mußten? Wären wir nicht bereit, einzutreten an die Stelle jener Priester, die sich gezwungen sahen, plötzlich ihren innersten Herzenswunsch unerfüllt zu lassen,

ihre lebende Begierde: in die Heidenmission zu ziehen. Da denken wir vor allem an jene große Zahl von Missionären, die reisebereit schon seit 1914 dastehen, denen aber der wilde Krieg und freventliche Verbote hindernd in den Weg getreten. Millionen und aber Millionen von armen Heiden schmachten noch drüben im tiefsten Heidentume. Sind wir da nicht großherzig genug, auch unser Scherflein beizutragen, um das Los der armen Heidenwelt zu lindern? Jedes Missionshaus, das Missionäre heranzubildet, wird dankbar jede Gabe annehmen, um jenen jungen Leuten das kostspielige Studium zu ermöglichen, in denen ein Herz von Liebe und feurigen Seeleneifers schlägt, die bereit sind, hinauszuziehen, um jenseits der Meeresgestade den unsterblichen Seelen Christi frohe Botschaft zu bringen.

Es wird demnach einem jeden katholischen Lehrer, einer jeden katholischen Lehrerin, zur opferfreudigen Arbeit werden, auch im Interesse der Weltmission unserer katholischen Kirche, ihre Tätigkeit in Schule und Freundeskreisen zu entfalten. Der Vochernst der Missionslage unserer Tage, die unermüdliche Verbearbeit der Protestanten für ihre Heidenmission, dürfte uns zu einer intensiveren Betätigung Anlaß genug sein. Schule und Mission gehören zusammen und der katholische Lehrer, die katholische Lehrerin sind berufen, Großes auf diesem Gebiete zu leisten. F. Hochstraßer.

Sieg des Geistigen über die sinnliche Natur bei den Heiden.

Von † Prof. J. Wafmer, Luzern.

Kurz vor seinem raschen Hinscheid hat unser sehr geschätzte Mitarbeiter uns einen Beitrag übermittelt, der anknüpft an eine Kritik von Prof. Klinkes Schrift „Zurück zu Pestalozzi“, erschienen in Nr. 5, 1920 der „Schweizer-Schule“. Klinker schrieb in seinem Büchlein, Pestalozzi habe der Menschheit gezeigt, „daß es nur einen Weg zu lichten Höhen gibt, den Sieg des Geistigen über die sinnliche Natur des Menschen, und daß dies der einzige Weg zur Erlösung, zur Befreiung aus geistiger Not ist. Dies ist die höchste Tat, die Pestalozzi vollbracht. Und darum ist Pestalozzi weit mehr als der Vater der Armen und Waisen, er ist der Erzieher der Menschheit.“

Man weiß (so schrieb unser verstorbene Mitarbeiter weiter) wie viele nacheinander als „Erzieher der Menschheit“ auf das Piedestal gehoben wurden, wir erinnern nur an die modernen: an Luther und Rembrand, an Kant und Goethe, Richard Wagner und Nietzsche. Nach kurzer Zeit mußten sie gemeiniglich anderen Propheten Platz machen, die wieder einen Augenblick vergöttert wurden; unbeanstandet geblieben ist keiner. Erzieher der Menschheit zu sein, das hat Pestalozzi nie beansprucht, und speziell wird ihm nie unbekannt geblieben sein, daß von Platon, den Stoikern und Neuplatonikern an fast unzählige und originellere Denker als er den Sieg des Gei-

stigen über das Sinnliche, „die Befreiung von der sinnlichen Natur, der Erweckung und Erhebung zum wahren Menschentum“ als Grundlage zum Glücke proklamiert haben, wenn wir vom Evangelium Jesu ganz absehen, der doch allein wirklich „Schule gemacht“ und nachhaltigen Erfolg in die Menschheit gebracht und eine „neue“ Zeit eingeleitet hat.

Wie kann ein Pädagoge und Philosoph das verkennen! Wenn ihm die Alten nichts zu sagen haben, dürfte er doch die vielen Schriften F. W. Försters mit seiner nachhaltigen Betonung der notwendigen Besiegung der sinnlichen Triebe und der Anerkennung, daß Christus und seine Kirche — rein natürlich genommen — hierin Unvergleichliches und Unvergängliches getan haben zu Rate ziehen!

Wir wissen wohl, die Rationalisten wie Klinker antworten uns, sie wollen nichts von göttlicher „Offenbarung“, nichts von Mythos und Mystik, überhaupt nichts von Heteronomismus hören, die psychologischen und sittlichen Gesetze müssen vom reinen Menschen selbst und aus seiner Individualität gewonnen sein und zwar auf dem Wege der Vernunftserkenntnis. Aus dieser Voraussetzung glaubt man z. B. auch Kant als Erfinder der Gesetze der wahren Sittlichkeit feiern zu können, als ob es vor Kant und Pestalozzi keine und nicht eine solidere Basis der Sittlichkeit und Erziehung gegeben hätte. Bekanntlich verdanken beide modernen „Helden“ ihr Bestes dem Genfer J. J. Rousseau, der das einseitige Evangelium zur Rückkehr zur Natur als Panacee des Glückes verkündet hat. Kant und Pestalozzi aber können nicht umhin, was Klinker als „höchste Tat“ preist, „die Befreiung von der sinnlichen Natur, den Sieg des Geistigen als einzigen Weg zur Erlösung“, zum Glücke zu predigen. Schon Kant kam ja dazu, „die reine Vernunft“ als alleiniges Kriterium der strengen Wahrheit gelten zu lassen, und seine Schüler Fichte und Hegel haben mit ihrem einseitigen „Idealismus“ die Rechte der Natur und Materie, ja alle objektive Realität bestritten, verunmöglicht. Und unmittelbar nach ihnen drückten die größten Materialisten, Molechott, Carl Vogt, Feuerbach einige Jahrzehnte lang der modernen Wissenschaft ihren Stempel auf: Denken, Geist sei nur ein chemisches Produkt des Gehirns der Materie. Und heute bezeichnet man die Materie als nichts, als

„Vorspiegelung falscher Tatsachen“! Das sind die Irrfahrten der modernen Wissenschaft. Kein Wunder, wenn F. W. Förster seine Lösung: zurück zu Jesus und den Kirchenvätern! als Rettung und als Forderung der Wahrheit und des Fortschrittes nicht genug wiederholen kann!

Jeder Gebildete kennt die ganz überlegene Weisheit des Evangeliums, die in ihrer Einfachheit und nüchternen Klarheit immer wieder alle neuen „Erlösungen“ in den Schatten stellt. Was ist erhabener, tiefer und anschaulicher als Jesu Wort: Wer mein Schüler sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! oder: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Suchet vor allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird dazu kommen? — Und dabei kennen wir die historische Gestalt Jesu im Leben und Sterben genau, die mit Jesu Lehre wunderbar übereinstimmen. — Wir könnten uns zufrieden geben, wenn wir sehen, daß man an Pestalozzi u. d. doch immer wieder den Sieg des Geistigen, die Ueberwindung des Sinnlichen, das Streben nach Idealen als Erlösung hochhalten muß, wenn diese auch unendlich zurückstehen hinter Jesu Lehre und Person, rein menschlich verglichen in ihrer Klarheit, Einfachheit, Tiefe und Höhe. Vor allem aber hat kein anderer Lehrer des Idealismus, auch der „göttliche“ Platon nicht ausgenommen, entsprechende Kräfte und Hilfe zur Gewinnung des Sieges zur Erreichung des Zieles, des Glückes gebracht wie Jesus. Mit Recht sagt man deshalb, so ähnlich auch einzelne Gedanken und Rezepte des Buddhismus der Lehre Jesu lauten mögen, das Wesentliche beider ist entgegengesetzt: der Buddhismus sucht Beseeligung in der Vernichtung, der Bewußtlosigkeit, im Nirwana, im pantheistischen M., Jesus verheißt seinen Schülern höchstes, bewußtes und persönliches Glück und Seligkeit bei Gott, der Persönlichkeit, die Liebe ist. Der Buddhismus ist negativ, Jesu Lehre positiv; höchste Erhebung, Reife, Vollendung der ganzen Natur des Menschen in Gottähnlichkeit.

Abichtlich wollen wir uns versagen, eingehend hinzuweisen auf die Bedeutung und Geschichte des Sieges der christlichen Lehre über die sinnliche Natur des Menschen, weil man sich im rationalistischen Lager nicht herabläßt, diese einzigartige historische Erscheinung — bei allen mensch-

lichen Schlacken, die ihr in der rauhen Wirklichkeit anhaften mögen — als „reines Menschentum“ anzuerkennen. Wir wollen uns auch damit begnügen, auf die große Tat des Vaters des echten Idealismus, Plato und selbst der Neuplatoniker trotz ihrer Ausartungen hingewiesen zu haben. Dagegen wollen wir aus der reichen Literatur des Gnostiker einen kurzen Abschnitt in wörtlicher Uebersetzung vorlegen, um einen Begriff davon zu geben, wie eifrig diese halbheidnischen und halbchristlichen Sekten oder Philosophen wie Valentin, Basilides, Marcion u. sich abmühten, theoretisch und praktisch den Sieg des Geistes

(Mus) über die sinnliche, materielle Natur der Welt und des Menschen zu erringen. Es muß anerkannt werden, daß, — so groß ihre Mängel und Fehler auch waren: ihre Neonen-Emanationen, ihre Welterschöpfungstheorie, die Ansicht, der Stoff sei von Natur aus böse, ihre Erlösungslehre und soviel phantastischer Wirrwar über Gott und die Götter (gute und böse) die Unzulänglichkeit der Erlösungskräfte und ihrer (Gnostiz) Erkenntnis — ihr Suchen, das Ringen des Geistes und das strenge Leben so vieler Anhänger unsere Bewunderung erregt.

(Schluß folgt.)

Luzerner Kantonalverband.

Der Luzerner Kantonalverband des katholischen Lehrervereins hält **Montag, den 4. April**, nachmittags 2¹/₄ Uhr im Hotel Union, Luzern, seine diesjährige

Generalversammlung

ab. Es sind folgende Traktanden vorgesehen:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage pro 1920.
3. Wahlen.
4. **Vortrag: Schule und Scholle**, von Hochw. Hrn. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, Schulinspektor, Luzern.
5. Diskussion.
6. Verschiedenes.

Unsere Generalversammlung kann dieses Jahr nicht, wie sonst üblich, am Pfingstmontag abgehalten werden, weil auf diesen Tag die Jubiläumsfeier der katholisch-konservativen Partei des Kantons in Sursee (1871—1921) einberufen ist. Der Vorstand

entschloß sich deshalb, unsere Tagung in die Osterferien zu verlegen. Dies ermöglicht jedermann die Teilnahme, um so eher, da wir uns dieses Jahr auf eine halbtägige Zusammenkunft beschränken.

Unser Ruf geht nun an alle: Lehrer, Lehrerinnen, Geistliche, Schulfreunde! Erscheinet recht zahlreich zu unserer Versammlung! Wir wollen uns wieder einmal zusammenfinden, um miteinander im Sinn und Geiste der katholischen Pädagogik Rat zu halten und von berufenster Seite uns darüber belehren zu lassen. Es wird sich im Anschluß an den Vortrag Gelegenheit bieten, aktuelle Tagesfragen zu diskutieren. — Bringet Freunde mit!

Eine spezielle Einladung zur Teilnahme ergeht an die liebwerthen Freunde außerhalb unseres Kantons. Wir würden mit besonderer Freude solche Delegationen begrüßen.

Der Vorstand.

An die Bündner-Lehrer und Schulfreunde!

Auf Donnerstag, den 7. April, ladet der Vorstand des Bündner-Kantonalverbandes des K. L. d. Schw. die Mitglieder und Freunde zu seiner ordentlichen

Jahresversammlung nach Ilanz

im Saale des Schulhauses ein. Herr Rektor Dr. Karl Fuchs, Rheinfelden, wird über das sehr aktuelle Thema „Des Lehrers

Paradies“ sprechen. Die Versammlung beginnt vormittags 9¹/₂ Uhr mit feierlichem Gottesdienst in der Pfarrkirche. Das genaue Programm wird später mitgeteilt.

Trunz, den 24. März 1921.

Der Aktuar:
S. Weinzapf.

Simmelserscheinungen im April.

(Dr. J. Brun.)

1. Sonne und Fixsterne. Im Glanze der Aprilsonne tauchen Fische, Widder und Walfisch unter, während am Osthimmel wieder die sommerlichen Sternbilder des Löwen, der Jungfrau, des Bootes und des Raben aufsteigen. Mitte April hat die Sonne schon eine nördliche Deklination von 10 Grad. Am 18. fallen mittlerer und wahrer Ort der Sonne d. h. mittlere und wahre Sonnenzeit zusammen.

2. Mond. Am 8. April wird man von 8 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr in unserer Gegend eine ringförmige Sonnenfinsternis beobachten können. Das Gegenstück dazu, die totale Mondfinsternis vom 22. bleibt dagegen unsern Antipoden vorbehalten.

3. Planeten. Anfangs April sind alle vier uns benachbarten großen Planeten, Venus, Mars, Jupiter und Saturn sichtbar; Venus und Mars nach Sonnenuntergang am Westhimmel, Jupiter und Saturn im Osten, im Sternbild des Löwen. Der Saturnring bietet sich gegenwärtig als schmaler Querstreifen dar.

Schulnachrichten.

Luzern. Lehrerseminar Hitzkirch. Das Schuljahr wurde am 22. März geschlossen. Am Ende desselben betrug der Bestand des Seminars 31 Zöglinge, 1. Klasse 7, 2. Klasse 5, 3. Klasse 7 und 4. Klasse 12. Infolge andauerndem Ueberfluß an Lehrkräften ist die Schülerzahl im Berichtsjahre wieder weiter zurückgegangen. Der Bericht widmet dem verdienten, im Schuljahre verstorbenen Übungslehrer und Inspektor Joseph Fleischli, Hitzkirch, einen warmen Nachruf. Als Nachfolger an der Übungsschule sowie auch als Turnlehrer an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Lehrer Jans wurde vom Erziehungsrat Herr Franz Fleischli gewählt. — Das Seminargebäude erfuhr im Laufe des Jahres innen und außen bemerkenswerte bauliche Verschönerungen. — Das nächste Schuljahr beginnt am 25. April.

— Die Mittelschule Willisau zählte im verfloffenen Schuljahr — 25. April 1920 bis 18. März 1921 — insgesamt 47 Schüler und Schülerinnen. Im Laufe des Schuljahres trat unter der Lehrerschaft Wechsel ein. H. Prof. Suppiger siedelte nach Luzern über; an seine Stelle wurde Herr Ed. Ruffer gewählt. Herr Emil Steffen wurde zum Musiklehrer ernannt und Hrn. A. Zemp der Gesangunterricht übertragen. Als neuer Turnlehrer wurde von der Aufsichtskommission Herr F. Troyler, Lehrer, Ostergau, gewählt. Das nächste Schuljahr beginnt am 25. April.

— Praktisch-soziale Kurse auf Grund der Enzyklika Leo XIII. II. Kurs in Hochdorf (Hotel Kreuz), von Univ.-Prof. Dr. Beck. Dienstag, den 5. April, 10 Uhr: Enzyklika. 11 Uhr: Der heutige Sozialismus. $\frac{1}{2}$ Uhr: Soziale Tätigkeit in Industrieorten. $\frac{1}{3}$ Uhr: Soziale Tätigkeit in bäuerlichen Gemeinden. — Wir empfehlen den Besuch dieser Kurse ganz besonders auch der aktiven Lehrerschaft. Sie weiten den Blick und schärfen das Urteil. Mit dem Seelsorger ist

auch der Lehrer berufen, sich um eine richtige Lösung der sozialen Fragen und Probleme zu kümmern.

— Anstalten in Hohenrain. Am 26. März starb nach längerer Krankheit, für die meisten aber doch unerwartet rasch, wohl vorbereitet, Herr Franz Joseph Roos, Direktor der kantonalen Anstalten in Hohenrain im 59. Altersjahre. Nachdem Herr Roos schon seit längerer Zeit als Lehrer im Dienste der Anstalten von Hohenrain gestanden, ist er nach dem leider so frühzeitigen Hinscheide von Hrn. Domherr Estermann zum Direktor vorgerückt. Er hat das Amt mit ganzer Hingebung verwaltet, und so bedeutet sein Tod für die Anstalten neuerdings einen schmerzlichen Verlust. Wir hoffen, daß von berufener Seite des Lebensganges und der Verdienste des Verstorbenen an dieser Stelle angemessen eingehend werde gedacht werden. Möge ihm für alles Gute, das er hier getan, reichlich Lohn in einem andern Leben zuteil werden. R. I. P.

Zug. † Prof. Rud. Weiß. (Einges.) Die Handelsabteilung unserer Kantonschule hat am 10. März durch den leider allzu frühen Hinscheid eines liebwerten und treuen Kollegen einen kaum völlig ersetzbaren Verlust erlitten. So urteilen alle diejenigen, die den begnadigten Lehrer und Erzieher in seinem Wirken und Charakter näher zu kennen das Glück und die Ehre hatten. Geboren 1869 als Sohn des Spitalverwalters Burkard Weiß, genoss er eine sorgfältige Erziehung, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, hernach die Universität Zürich, wo er mit großem Eifer dem Studium der romanischen Sprachen oblag. 1889 nahm er sein Praktikum im Pensionat St. Michael bei Zug auf und lenkte durch seinen gebiegenen Unterricht bald die Aufmerksamkeit der Erziehungsbehörden auf sich. 1895 wurde er zum Professor der Kantonschule erkoren und als die Handelsabteilung ausgebaut war, wurde Weiß Hauptlehrer dieser Abteilung. Wegen seiner Tüchtigkeit und dem feinen pädagogischen Takte verursachte ihm die Handhabung der Disziplin nicht die geringste Schwierigkeit und hingen alle Schüler mit wahrer Verehrung an ihm. Seine Unterrichtserfolge waren ausgezeichnete. Als einsichtiger Erzieher wußte er die Vorteile eines guten Einvernehmens unter den Kollegen zu schätzen und arbeitete selbst auf harmonische Verhältnisse hin. Im Militär bekleidete er den Grad eines Hauptmanns der Infanterie und seiner Bürgergemeinde diente er als Präsident der Rechnungsprüfungskommission, als Mitglied der Bibliothek- und Theaterkommission.

Auch eine feine literarische Feder war ihm eigen. Nebst stimmungsvollen Gedichten, die im Feuilleton des „Zuger-Volksblatt“ erschienen, verfaßte er die Beeinflussung der deutschen Sprache durch die italienische, im Jahresbericht der Kantonschule 1900 und als fernere Programmarbeit 1913 „Beiträge zur Verkehrsgeschichte des Kantons Zug“; ferner im Neujahrsblatt 1920 die fein stilisierte Arbeit: „Die zugerischen Heilstätten im Aegerital“ und „Das neue Heim der zugerischen Kantonschule“ im diesjährigen Neujahrsblatt.